

in der ich neuerlich wieder bekräftigt wurde bei Aufführung einer Instrumentalmesse; die Orchesterbegleitung klang ebenso würdig, ausdrücklich und getragen, mit einem Worte, war ebenso kirchlich wie eine Orgelbegleitung. Aber die Musik muß eben in der Stimmung und in der technischen Ausführung dem Zwecke entsprechend gestaltet sein, und es muß ein für allemal auf die übertriebene, rappelnde Beweglichkeit der Geigen, auf die Fanfaren und das Getöse des kirchenmusikalischen Rococo-Stils verzichtet werden.



Von S. Herrmann.

1.) L. Bonwin. Cantus Sacri. Op. 5. Fest-Offertorien, Herz-Jesu und Marienlieder für vierstimmigen gemischten Chor. (L. Schwann, Düsseldorf, Depot Jos. Fischer, New York.)

Chordirigenten, welche echt kirchliche, aber ausdrucksvolle und einmal auch etwas Neues bietende Kompositionen wünschen, finden in obiger Sammlung, was sie wünschen. Dieselbe enthält 24 lateinische, 6 deutsche und englische Gesänge, deren Aufführung ausnahmslos sich lohnen wird und theils geschulteren, theils schwächeren Chören willkommen sein werden. Der Verfasser ruht auf den großen Vorbildern älterer Zeit, ohne auf die Errungenschaften der Neuzeit zu verzichten; er bietet sowohl Liebhabern der Diatonik als Anhängern der reicheren modernen Farbbeziehung Nummern hervorragenden Werthes. Die 5 Festoffertorien sind polyphon gehalten und dürfen getrost Kleinodien der betreffenden Gattung genannt werden, in denen die contrapunktliche Arbeit nicht etwa zu Gezwungenheit, Dürre und Unklarheit führt, sondern dem Wohlklang, dem Ausdruck und einem innerlich reichbewegten Leben dient. Ich lenke zudem die Aufmerksamkeit auf die breiten, sich steigenden Schlüsse, z. B. in No. 1 und 2, auf die wohlthuende Contrastwirkung der homophonen Stellen nach vorhergegangenen bewegteren Theilen, vergleiche das Text-

entsprechende, "et quievit" in No. 3. Wunder schön muß auch das in demüthigem Gebele pianissimo beginnende, nach und nach zu größerer Inbrunst sich emporhebende Offertorium für das Pfingstfest klingen. Unter den mehr homophonen Gesängen zeichnet sich die für die Adventszeit bestimmte No. 14 ganz besonders durch eindringliche, den Text anschaulich illustrierende Melodie aus; man beobachte nur, wie schön der Gesang der drei ersten Takte des Stückes durch Verwandlung in Moll bei "quare moerore consumeris" edle Trauer ausdrückt; wie bei "Salvabo te" die Stimmung sich wieder aufrichtet; wie die mit dem herrlichen, unerwarteten Einfall in C-dur bei "Ego enim sum Dominus" beginnende Stelle von der Kraft und Majestät des Herrn gleichsam durchdrungen erscheint, um dann im "Redemptor tuus" in milden und innigen Tönen weiter zu klingen. No. 26 „Eine Jungfrau zart“ ist eine poesieduftende Komposition von einer „zarten“ Melodie und Harmonisirung, wie sie nur ein echt christliches, die Himmelskönigin verehrendes Musikerherz erfinden kann. So möchte ich noch die vielen Schönheiten in den übrigen Nummern durchgehen, wenn der einer derartigen Recension gewönnte Raum es gestattete. Durch das Gesagte hoffe ich jedoch die Herrn Chordirigenten schon veranlaßt zu haben, dieses auch in schöner äußerer Ausstattung sich darstellende Heft prüfend zur Hand zu nehmen, und aus demselben ihre Sänger oft zur Verherrlichung des Gottesdienstes singen zu lassen.

2.) L. Bonwin. a) Missa in hon. S. Berchmans für 4stimmigen gemischten Chor und Orgel.

b) Missa in hon. S. Ludovici, Regis, für 4stimmigen gemischten Chor und Orgel.

Beide bei Pustet, Regensbrugg und New York erschienen. Partitur 75 Gls., 4 Stimmen 40 Gls.

Ich glaube mein Urtheil nicht besser zusammenzufassen zu können, als mit den Worten eines amerikanischen Kritikers, der die